

Pränumerations - Preise:

Für Laibach

Ganzjährig . . .	6 fl. — fr.
Halbjährig . . .	3 „ — „
Vierteljährig . . .	1 „ 50 „
Monatlich . . .	— „ 50 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . .	9 fl. — fr.
Halbjährig . . .	4 „ 50 „
Vierteljährig . . .	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzeln Nummern 5 fr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion:

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition und Inseraten-Bureau:

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & S. Pambner).

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung à 6 fr. dreimal à 7 fr.

Inserationsstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 86.

Samstag, 17. April.

Morgen: Apollonia.
Montag: Kreszentia.

1869.

Die Gemeinde Laibach und die Spitalkostenfrage.

I.

Sowie es ein unzweifelhaftes Bürgerrecht in jedem konstitutionellen Staate ist, eine genaue Kenntniß der Erfordernisse desselben, und der dazu nöthigen Bedeckung zu erlangen, in eben dem Maße muß den Mitgliedern einer Stadtgemeinde daran gelegen sein, die finanzielle Lage derselben zu kennen, um bei allenfalls obwaltenden Gebrechen durch Besprechung der zu ihrer Abhilfe erforderlichen Mittel auch das ihre zur Besserung der kommunalen Finanzzustände beizutragen.

Da jedoch der einzelne nicht immer in der Lage ist, sich die hiezu nöthigen Informationen zu verschaffen, so ist es insbesondere auch eine Aufgabe der Tagespresse, mit Benützung der ihr zu Gebote stehenden Materialien, jene Fragen zur Sprache zu bringen, welche durch ihre Tragweite im finanziellen Gebiete das Interesse der Gemeindeglieder zunächst berühren.

Eine Frage nun, welche die vitalsten Interessen der Stadtgemeinde Laibach betrifft, ist jene der Regelung ihrer Beitragsleistung zu den Kosten der Verpflegung ihrer Angehörigen im hiesigen Zivilspitale!

Indem wir uns vorbehalten, die diesfalls zwischen der Gemeindevertretung, dem krainischen Landesausschusse und Landtage, sowie der Regierung in den letzten Jahren stattgehabten Verhandlungen und deren Resultate mit dem derzeitigen Stande dieser Angelegenheit nächstens zu besprechen, wollen wir heute vorerst die jenen Verhandlungen zu Grunde gelegten historischen Momente ins Auge fassen:

Zur Zeit der Regierung Kaiser Josefs wurde das ursprünglich für die Augustiner-Ordensmönche aufgebaute Kloster in Laibach den barmherzigen Brüdern übergeben und von diesen, kraft

ihrer Ordensregel, arme Kranke in Verpflegung übernommen.

Nach dem Wiener Frieden vom 14. Oktober 1809 kam Krain unter die Regierung Frankreichs, von welcher sofort auch in Krain das laut des kaiserlichen Dekrets vom 26. Vendemiaire, Jahr XIII, in Frankreich bestehende Otkroi eingeführt wurde.

Dieses Otkroi (Stadtzise) war eine Prozentige Auflage auf die von Städten, welche eine Bevölkerung von mehr als 4000 Seelen hatten, bezahlte Verzehrungssteuer und hatte die Bestimmung, die Ausgaben, mit welchen die Gemeinden belastet sind, zu bestreiten.

Bei der Einführung des Otkroigesalles in Laibach bestand damals kein öffentliches Krankenhaus.

Im Jahre 1811 verließen die barmherzigen Brüder das Kloster, welches dann von der französischen Regierung in ein Zivilspital verwandelt, und zu dessen Erhaltung einerseits das Vermögen der barmherzigen Brüder zugewiesen, andererseits die Stadtgemeinde gezwungen wurde, für dieses Zivilspital aus ihrem, von den Stadtbürgern eingezahlten Otkroi, den jährlichen Beitrag von 26.337 Francs oder 10.223 fl. 41 fr. C.M. zu leisten.

Bei der nach der Vertreibung der Franzosen stattgehabten Reorganisierung Krains erklärte der k. k. Organisations-Hofkommissär Graf Saurau in seiner an das Generalgouvernement in Laibach gerichteten Note, vom 29. Juni 1814 Nr. 403, daß der Beitrag von 26.437 Francs oder 10.223 fl. 41 fr., den die französische Regierung die Laibacher Kommune zum Hospize zu zahlen genöthigt hat, sistemäßig aus der Laibacher Stadtkasse nicht zu zahlen sei, und daß diese Zahlung nur auf so lange und in so ferne stattfinden solle, als es nicht gleich möglich sein wird, die Zahl der Versorgten und die damit verbundenen Auslagen im Verhältnisse der sie bedeckenden Einnahmen herabzusetzen; in der Folge, und sobald als thunlich, müsse die

willkürliche Zahlung der Laibacher Stadtkasse eingestellt, und könne diese zu nichts verbunden werden, als zur Zahlung des bemessenen täglichen Betrages für jene Individuen, die von der Laibacher Stadtgemeinde in hiesigen Versorgungsanstalten noch außer denjenigen abgegeben werden, welche in die Zahl der Bürgerospitalsplätze gehören.

Diese Grundsätze wurden laut Sitzungsbeschlusses des k. k. Landesgouvernements in Laibach vom 12. Juli 1814 Nr. 9105 in Vollzug gesetzt.

Die allerhöchste Entschlieung vom 2. Oktober 1818 (Hofkanzleidekret vom 22. Oktober 1818 Nr. 22.987) regelte die Provinzial-Wohltätigkeitsanstalten im allgemeinen und erklärte die Krankenanstalten der Provinzen als Lokalinstitute.

Weiters wurden mit allerhöchster Entschlieung vom 19. Jänner 1819 (Hofkanzleidekret vom 11. Februar 1819 Nr. 2675) den Krankenanstalten Subventionen aus dem Staatschätze zugesichert, und die Regelung derselben angeordnet.

Die allerhöchste Entschlieung vom 12. Jänner 1819 (Hofkanzleidekret vom 21. Jänner 1819 Nr. 1871) verfügte, daß das gesammte Vermögen des unter der französischen Regierung aufgehobenen Barmherzigen-Konvents dem Spital in Laibach zugewendet wurde.

Nachdem das Zivilspital in Folge der von Sr. Majestät festgestellten Grundsätze als Lokalanstalt erklärt, und daselbe nach dem Regulativentwurf vom 20. August 1820, bestätigt mit dem Hofkanzleidekret vom 26. Juli 1821, Nr. 35.230, geregelt wurde, ist die Stadtgemeinde Laibach von der Zahlung des mit jährlichen 10.223 fl. 41 fr. R. M. festgesetzten, und von ihr bis zum Jahre 1821 geleisteten Beitrages aus dem städtischen Otkroigesalle enthoben, dagegen zur Zahlung des jährlich sich herausstellenden Abganges bei den Krankenhauskosten verhalten worden.

Bei der im Jahre 1831 wegen Ausführung der in der Laibacher Krankenanstalt erforderlichen

Fenilleton.

„Lenore“ als krainisches Volkslied.

Der unsterbliche Dichter der berühmten Ballade „Lenore“ wurde durch ein Bruchstück einer alten, wahrscheinlich verloren gegangenen Volksdichtung, die er aus dem Munde eines Landmädchens hörte, zu jener Kunstschöpfung veranlaßt.

Nach Bürgers eigenem Briefwechsel standen ihm nur die Verse zu Gebote:

„Der Mond, der scheint so helle,
Die Todten reiten schnelle.“

ferner die Worte des Gespräches: „Graut Liebchen auch?“ — „Wie sollte mir grauen? Ich bin ja bei dir.“ Außer diesen wenigen Worten hatte er von der alten Ballade nichts erlangen können, so sehr er sich darum bemühte. Lange nachher ist in der Volksliederammlung: „Des Knaben Wunderhorn“ von L. A. v. Arnim und Clemens Brentano das

angebliche Ganze, wozu jene Fragmente gehören sollen, mitgetheilt worden, jedoch nicht ohne den Verdacht eines späteren, wohl erst durch Bürgers Ballade veranlaßten Entstehens. Auch in England, wo die Lenore nach Bürgers Tode sehr gerühmt und sehr oft überseht worden ist, hat man in einer alten Ballade, the Suffolk Miracle, das Urbild derselben finden wollen, das aber Bürger eben so wenig gekannt hat.

Während das Lied von „des todten Reiters Braut“ bei den übrigen deutschen Stämmen derzeit nicht mehr aufgefunden werden kann, hat es sich bei dem Gottscheer Volke noch bis heutzutage erhalten. In der neuesten Abhandlung des Professors Schröder, die in den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften unter dem Titel „Ein Ausflug nach Gottschee“ erschienen ist, finden wir jenes Lied nach einer Aufzeichnung des Studios G. Jaklitsch, wie es diesem von einer alten Frau in Mitterdorf mitgetheilt wurde, abgedruckt. Da der gottscheerische Text auch für unsere Leser von Interesse sein dürfte, so geben wir ihn mit der unter derselben stehenden Erläuterung hier wieder:

Die Todtenbraut.

Es baroten zwoi Lieben.

Es waren zwoi Liebe.

Das Liebe ischt ins hör geschriben;

Der Liebe wird ins's Heer geschriben (assentiert);

ins hör muß ar marschieren.

ins Heer muß er marschieren.

Acho da spricht den Liebe:

So spricht die Liebe:

„Icho kim mir, lieber, ze fogen,

„So komm mir, Lieber, zu sagen,

schai lantic boder toater,

sei (st du auch) lebendig ober todt:

bi s dir in Kriege bert dergean.“ —

wie es dir im Kriege wird ergeh'n.

Ahort kloftet an dar Liebe:

Einmal kloft an der Liebe:

„Icho tuecht du, Lieben, et schlofen?

„So thuß du, Liebe nicht schlafen?

boder tuecht du, Lieben, bachen?“

Oder thuß du, Liebe, wachen?“

„I tuen es, lieber, et schlofen,

Ich thue, Lieber nicht schlafen,

i tuen es, lieber, bachen.“

ich thue, Lieber, wachen.“

Erweiterungsbauten stattgehabten Verhandlung kam die Frage wegen des Eigenthums der Realitäten des Darmherzigen-Konvents zur Sprache, wobei dem Anspruche der Stadtgemeinde Laibach auf das Eigenthum dieser Realitäten laut den Hoffanzleierlässen vom 25. August 1831, Nr. 18016, und 30. Mai 1833 keine Folge gegeben, sondern die Verwaltung und Verrechnung des gesammten Krankenhausvermögens in Folge Hoffanzleidekrets vom 9. Dez. 1836, Z. 3417, der eigenen Zivilspitalverwaltung eingeräumt wurde.

Seit dem Jahre 1821 hat nun die Stadtgemeinde Laibach die jährlichen Abgänge der Krankenanstalt bis zum Jahre 1843 aus der Stadtkasse gedeckt, welche Beitragsleistung in den folgenden Jahren immer geringer wurde und bis zum Jahre 1848 ganz aufhörte, weil das Krankenhaus durch Eintreibung früherer Aktivrückstände seine Ausgaben selbst decken konnte.

(Schluß folgt.)

Krainische Bahnen.

Laibach, 14. April. Aus Wien erhalten wir einen Bericht über die Thätigkeit des Reichsrathes in Eisenbahn-Angelegenheiten, dem wir folgendes entnehmen:

Bekanntlich hat der volkswirtschaftliche Ausschuss ein Spezial-Komitee von 7 Mitgliedern (Dr. Groß, Reichenberg, Baron Petrino, Dr. Klun, Steffens, Dr. Stamm, Baron Kübel, Ritter v. Horodiski) gewählt, welchem die Vorberathung sämmtlicher Regierungsvorlagen, betreffend den Ausbau der Eisenbahnen, übergeben worden sind. Zu Spezialberichterstattem hat das Komitee gewählt: Baron Petrino für das „allgemeine Eisenbahngesetz“, Dr. Klun für die „Villach-Briggen-“ und die „St. Peter-Jümebahn“, Steffens den „Ausbau der Franz-Josefsbahn“, Baron Kübel die galizischen Bahnen. Gegenwärtig finden täglich Berathungen über das allgemeine Eisenbahngesetz statt, in welches die Linien aufgenommen werden, welche vorerst und demnächst mit Gewähr der staatlichen Zinsengarantie ausgebaut werden sollen. In der gestern stattgefundenen Sitzung wurden über Antrag des Berichterstatters und in Folge der energischsten und wärmsten Befürwortung von Seite des Abg. Dr. Klun zwei Linien in das Gesetz aufgenommen, welche für Krain und das Nachbarland Istrien von höchster Bedeutung sind, nämlich: 1) eine Linie von Spalato über Josefsthal durch Krain bis Laibach, 2) eine Linie, anschließend an die St. Peter-Jümebahn durch Istrien bis Pola. Sollten, wie zu erwarten steht, diese Linien auch vom Reichsrathe angenommen und das Gesetz die a. h. Sanction erhalten, so ist für Krain ein neuerlicher Fortschritt in Aussicht. Daß bei der feinerzeitigen Trassirung auf Rudolfs-

wert h ganz besonders Bedacht genommen wird, dessen sind wir gewiß, da unser Abg. Dr. Klun gerade in dieser Richtung seine thätige Beihilfe zugesagt hat, und werden in dieser Richtung die Wünsche des Landes sicherlich sich bestimmen in Petitionen aussprechen. Wir können schon dieses Resultat als ein erfreuliches begrüßen, und hoffen, daß die Eisenbahnschienen alle Bürger unseres Landes enger an einander schließen werden.

Reichsraths-Verhandlungen.

Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 15. April.

Beginn der Sitzung um halb 1 Uhr.

Dr. von der Straß interpellirt den Obmann des Ausschusses für die neue Zivilprozeß-Ordnung, wie weit die Arbeiten dieses Ausschusses gediehen sind und ob noch Hoffnung vorhanden sei, daß vor dem Schlusse dieser Session der betreffende Bericht des Ausschusses dem Hause vorgelegt werde?

Abg. Dr. Lapenna gibt als Obmann des genannten Ausschusses die Versicherung, daß der bezügliche Gesetzentwurf sammt Bericht noch im Laufe dieser Session vorgelegt werden wird.

Hierauf erfolgt die Wahl des Ausschusses zur Berathung des Gesetzentwurfes über den Wirkungskreis der Militärgerichte. Gewählt wurden: Dr. Groß (Wels) Limböd, Karbach, van der Straß, Baron Prato, Graf Khuenburg, Seifert, Rechbauer, Wyrobek. Da Rechbauer die Wahl wegen Geschäftsüberbürdung ablehnt, tritt für ihn Abg. Czakovski ein.

Sodann wird die Debatte über die Reform der Grundsteuer fortgesetzt.

Bei § 7 (Zentralleitung) stellt Abg. Wenzl den Antrag, die Mitglieder der Zentralkommission nach Ländergruppen zu wählen, wobei auf Böhmen und Galizien je zwei Vertreter entfallen würden.

Abg. Cerne will die Anzahl der Zentralkommissionsmitglieder von 30 auf 32 im Interesse Istriens erhöht wissen. Baron Koss beantragt, die Anzahl auf 33 zu bestimmen, worauf Cerne seinen Antrag zurückzieht.

Finanzminister Dr. Brestel erklärt sich gegen die beiden gestellten Abänderungsanträge und wird hierbei vom Abg. Skene unterstützt.

Nachdem sich an der Debatte noch die Abgeordneten Lohninger, v. Bachofen, Dr. Kaiser, Dr. v. Berger, Wolfrum, Mertlisch und Baron Prato beverla betheiligt, wird § 7 nach einem abändernden Antrage des Abg. Mertlisch angenommen, nach welchem die Zahl der Kommissionsmitglieder 36 beträgt.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung Freitag.

In einer am 15. d. vor Beginn der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses stattgefundenen Berathung des Finanzausschusses, welcher von Seite der Regierung der Finanzminister Dr. Brestel

beiwohnte, verhandelte derselbe über den Gesetzentwurf, betreffend die Stempel- und Gebührenbefreiung bei der Erneuerung der bei dem Brande in Stanislaw zu Grunde gegangenen Gerichtsakten.

Der Ausschuss ertheilte dem Gesetzentwurfe seine Zustimmung, und wurde der Abg. Dr. v. Berger mit der Berichterstattung betraut.

Zu den beiden letzten Sitzungen des Subkomitees des volkswirtschaftlichen Ausschusses wurde der Beschluß gefaßt, dem volkswirtschaftlichen Ausschusse vorzuschlagen, nachfolgende Bahnen in das Gesetz zur Vervollständigung des Eisenbahngesetzes der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder aufzunehmen und zwar: Die Verbindung der in Villach zusammenkommenden Bahnlinien mit dem Meere und den venetianischen Bahnen, eine Bahn von dem Punkte der Südbahn (Villach) durch Kärnten und Tirol zum Anschlusse an einen Punkt der Brennerbahn (Franzensvefte), eine Bahn von Innsbruck nach Feldkirch und Bregenz mit Anschlüssen an die Schweizer- und bairischen Bahnen.

Die beiden Linien Salzburg-St. Johann und Rottenmann-Wels, welche die Regierungsvorlage enthält, wurden trotz der Einsprache des Ministers einstimmig fallen gelassen.

Es wurde sodann auf die Bahnen zur Verbindung von Galizien mit Ungarn, sowie der für den innern und äußern Verkehr von Galizien bestimmten Bahnen übergegangen, und vorerst die von Przemyśl an die ungarische Grenze führende Bahn in Verhandlung genommen.

Die Debatte drehte sich darum, ob man die Fassung der Regierungsvorlage: Eine Bahn aus dem mittleren Theile Galiziens (Przemyśl) in der Richtung gegen Lufkow und Mezso-Laborez, oder die von dem Referenten Baron Petrino vorgeschlagene Fassung: Eine Verbindung aus dem mittleren Theile Galiziens (Przemyśl) in der Richtung gegen das ungarische Eisenbahnnetz annehmen sollte.

Nach längerer Debatte, während welcher sich die meisten Mitglieder des Subkomitees für die Linie Lufkow aussprachen, nahm das Subkomitee den von dem Referenten Baron Petrino gestellten Antrag, als den allgemeiner gehaltenen, einstimmig an.

Ein Erlaß des Ministers des Innern

an alle Statthalter und Landespräsidenten in Betreff der Einleitung der Neuwahl für die erledigten Abgeordnetenitze lautet wie folgt:

„Wenn zur Zeit, wo der Landtag weder versammelt, noch eine allerhöchste Einberufung desselben bereits erfolgt ist, einzelne Fälle von Mandatsniederlegung oder sonstiger Erledigung eines Abgeordnetenitzes vorkommen, so sind zwar nach der Landesordnung neue Wahlen auszuschreiben; allein die Einleitung der Neuwahl hat weder verfassungsmäßig unmittelbar der Erledigung zu folgen, noch scheint es mir jeberzeit und unter allen Umständen entsprechend, daß mit der Ausschreibung der Neuwahl sogleich vorgegangen werde, sondern ich wünsche vielmehr die Bestimmung des Zeitpunktes, wann dies zu geschehen hat, in Zukunft meiner Genehmigung vorzubehalten. Ich habe daher die Ehre zu ersuchen, Euer zc. wollen in Fällen der gedachten Art mit der Anzeige der Erledigung gefälligst den motivirten Antrag verbinden, ob die neue Wahl sogleich auszuschreiben oder bis wann dies zu verschieben wäre. Genehmigen zc.“

Politische Rundschau.

Laibach, 17. April.

Der Entwurf einer Verordnung des Ackerbauministeriums schlägt Staatsprüfungen für die Forstwirtschaftsführung vor. Dieselben sollen, soferne sich Kandidaten gemeldet haben, in Lemberg und Prag alljährlich, in Wien und Brünn, in Graz und Innsbruck abwechselnd jedes zweite, in Czernowitz, Krakau und Troppau, in Linz, Salzburg und Laibach, dann in Klagenfurt, Triest und Zara, abwechselnd jedes dritte Jahr im Herbst bei der politischen Landesbehörde abgehalten werden. Wer bei der Prüfung befähigt befunden wird,

„Kim außar, kim außar, main lieben!“
„Komm heraus, Liebe mein!“
Und außar kimot den liebe.
Und heraus kömmt die Liebe.

Ar nimot scheu bai snebaifer hant,
Er nimmt sie bei schneeweißer Hand,
ar hevot scheu af schain hoachsch rosch;
er hebt sie auf sein hohes Roß;
scheu raitont ahin an bage. —
sie reiten dahin an Wege (weg). —
„So tueßt du, lieben, dih et würchten
„So thust du, Liebe, dich nicht fürchten?
boder tueßt du, lieben, dih würchten?“
oder thust du, Liebe, dich fürchten?“
„Ven bert ih, lieber, mich würchten,
Wie werde ich, Lieber, mich fürchten,
benn du, lieber, pischst pai mir?“ —
Wenn du, Lieber, bist bei mir?

Wie edel da schainet dar mune,
Wie „edel“ da scheint der Mond,
bia stat da raitont di toaten! —
wie leise da reiten die Todten!

Schen raitont ahin zan kirchle,
Sie reiten dahin zum Kirchlein,
jabol ahin afs grüne wraitthof.
jauwohl dahin auf den grünen Friedhof.
Also da schpricht dar liebe:
So da spricht der Liebe:
„rud' dih, rud' dih, marlschtoin!
„Rud' dich, rud' dich, Marmelstein,
Klieb dih, Klieb dih, kolschbarze erde!
spalte dich, spalte dich, lohschwarze Erde.

Echo werschliß, du erde, de toaten,
So verschlingte, du Erde, die Todten,
scho la de lantigen plaißen!“
so laß die Lebenden bleiben!“
Wenn Umar isht kamen dar smoaranisch,
Als herum ist gekommen der Morgen,
koin sproche hat schi et werschleanen,
keine Sprache hat sie nicht verstanden,
koin menisch hat schi et gefennot,
keinen Menschen hat sie nicht gekannt.
Sie isht hinterschih gegangen schibn ganzen jor,
Sie ist zurück gegangen sieben ganze Jahr,
schieben ganzen jor und drai tuge. —
sieben ganze Jahre und drei Tage. (Schluß folgt.)

kann allenthalben die Wirthschaftsführung auch in Bannwäldern, so wie die Führung einer Gemeindegeld (im Sinne des § 7 des Jagdgesetzes vom 7. Mai 1849) übernehmen.

Die Differenzen zwischen dem Staatssekretär Hollan und dem Ministerialrath Mihalik im transleithanischen Kommunikations-Ministerium sind in neuerer Zeit der Art geworden, daß einer von beiden aus dem Ministerium scheiden muß. Man versichert, daß Mihalik seine Entlassung eingereicht habe.

In Pest wird unausgesetzt die Frage einer Vereinigung der Ausgleichsfreunde mit der gemäßigten Linken besprochen. Dazu soll ein „Revisionsgesetz“ dienen, in welchem ausgesprochen würde, daß während 10 Jahren die Ausgleichs-Gesetze nicht diskutiert werden können. Eine solche Versammlung ist ein Unding, da eine gesetzgebende Versammlung, heute wie morgen souverain ist, d. h. ihre gesetzgeberische Gewalt nicht abgeben kann und wird.

Eine große nationale Demonstration hat den 11. d. in Lemberg zu Ehren des preussischen Abgeordneten von der Polenfraktion, Dr. Libelt, aus Posen stattgefunden. Man brachte ihm einen Fackelzug, worauf der Gast vom Balkon seines Hotels herab eine längere Ansprache an die Menge hielt. Der Redner startete zuerst den Versammelten den Gruß Großpolens (Posens) ab und nachdem er seine tiefe Rührung bekundet, sprach er unter anderem: Die Liebe, die ich in allen polnischen Ländern für Polen gleich ungeschwächt finde, gilt mir als Vorherjage, daß Polen noch einst groß und stark auferstehen wird. Es wird sich an ihm die Legende vom heiligen Stanislaus bewahrheiten, von dem die Sage geht, daß die Glieder des in Stücke gehauenen Märtyrers nach dem Tode sich wieder vereinten. Die unten harrende Menge nahm diese Ansprache mit stürmischen Beifallsrufen auf. Es lebe Libelt! Polen lebe! Hoch Großpolen! scholl es zum Redner empor, bis endlich das Lied erkündete: „Noch ist Polen nicht verloren!“

Zur Tagesgeschichte.

Seine Majestät der Kaiser hat den Bau einer neuen, „Radecky“ zu benennenden Schraubenfregatte von 3000 Tonnen Gehalt, 500 Pferdekraft und 12 Stück 7" Armstrongkanonen genehmigt.

Gelegentlich der am Dienstag stattgefundenen Produktion von Tiroler Sängern in der königlichen Burg zu Ofen hat ihre Majestät die Kaiserin mit den Sängern im bairischen Dialekt gesprochen und mußten mehrere Mitglieder auf ausdrücklichen Wunsch Ihrer Majestät noch einen „Tiroler Ländler“ tanzen, der nicht auf dem Programm gestanden.

Nach mehreren gleichlautenden Versionen sollte die Ausstellung der dem Papste überreichten kostbaren Geschenke gestern, Freitag, stattfinden. Unter den Gratulationen befindet sich auch eine von der unglücklichen Charlotte, Kaiserin von Mexiko! (Sollte man auf eine derlei Emanation einer durch gewisse düstere Einflüsse bis zum Wahnsinn gebrachten Frau in Rom wirklich einen Werth legen? oder aber dürfte sie glühende Kohlen vertreten?) — Ferner hat die Sekundiz durch die römische Lotterie ein Wunder bewirkt, indem die sogenannten Papstnummern: 9, 11, 50, 69, 26 (letzte soll die Sekundizmesse bedeuten) herausgekommen sind. Eine Dame aus Bologna hat damit 60.000 Franken gewonnen. Aus der bisher veranstalteten Geschenk-Ausstellung sind nunmehr die Schafe, Rinder und Esel (warum denn auch der Esel, der unserem Heiland sein erstes Wiegenlied gesungen, und ihm als Reithier nach Jerusalem gebietet? — Undant ist der Welt Lohn) entfernt worden. — Die Ungarn Graf Apponyi und Sennyey (warum denn auch Männer aus dem 1000jährig konstitutionellen, freisittliebenden Ungarn? — wunderbar! — oder vielleicht ist's mit der tausendjährigen Freiheit und Konstitution in Ungarn doch noch nicht so lange her?) sowie mehrere Oesterreicher, darunter die Herren Schrader, Philipps und Steinfle, haben heilige Vater-Orden erhalten. (Bei letzteren nimmts uns nicht

Wunder, dem Oesterreich hat noch keine tausendjährige Konstitution.) Das „Giornale di Roma“ meldet, daß auch der Erbkönig von Hannover dem Papste seine Glückwünsche übersendet habe.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

(Die Eidesablegung) des Bürgermeisters Dr. Suppan findet am nächsten Montag, den 19. April um 11 Uhr Vormittags im Rathhause statt, und zwar in die Hände des Herrn Landespräsidenten v. Conrad vor dem versammelten Gemeinderathe in öffentlicher Sitzung. Der Saal wird aus diesem Anlaß festlich geschmückt, für die Damen werden besondere Sitze reservirt. Nach dem festlichen Akte ist die Vorstellung des Magistratspersonales und der städtischen Korporationen. Es ist zu erwarten, daß das Publikum sich hierbei zahlreich theilnehmen werde.

(Die Schulaufsicht und die Kirche.) Unsere Kollegin „Danica“ ereifert sich gegen den konstitutionellen Verein, daß er die künftige Schulaufsicht unter Kundgebungen „liberalchristlicher Heiterkeit“ in den Kreis seiner Besprechungen gezogen, und daß bei dieser Gelegenheit ein Redner die Winkelzüge eines hiesigen ultramontanen Lehrerblattes zu beleuchten gewagt habe. „Danica“ meint: jenes Blatt wäre als illoial der k. k. Regierung denunziert worden. Weiters ruft sie uns in farisaischer Weise zu: „Saget uns, wie viele ultramontane Lehrer schon eingesperrt wurden, während doch der beste Redner der Lehrerversammlung in Wien — „Danica“ nennt ihn beim Namen, wahrscheinlich aus christlicher Nächstenliebe — sich wegen Störung der öffentlichen Ruhe eine Verurtheilung zuzog.“ Wir nehmen den mit klerikalem Hochmuth uns hingeworfenen Handschuh bereitwillig auf, und wollen vorerst mit unserer verworrenen Kollegin die Begriffe „Denunziation“ und „Illoialität“ in sokratischer Weise analysiren. Wer wurde denunziert? Der „Mittelstki tovarš.“ Weshalb? Wegen seiner Illoialität. Worin besteht diese? Daß er für die Schulaufsicht des Konfistoriums, der Dechante, der Pfarrer oder der Kapläne schwärmt. Doch genug der Fragen! Welcher vernünftige Mensch, liebe „Danica“, wird solche Schwärmerei eine Illoialität nennen, man kann sie doch nur als Angewohnung an Geistesdruck, oder im schlimmsten Falle als Geistesbeschränkung bezeichnen. Diese braucht wohl nicht denunziert zu werden, sie manifestirt sich von selbst, ja in vielen Blättern ist sie ein stehender Artikel, sie drängt sich der k. k. Regierung, die denn doch für die Erzeugnisse der Tagespresse ein Auge haben soll, von selbst auf. Auch die obige Frage der „Danica“ müssen wir dahin richtig stellen, daß es sich im vorliegenden Falle keineswegs darum handelt, wie viele ultramontane und wie viele liberale Lehrer das Unglück hatten, den Strafgesetzen zu verfallen. Nach der Theorie der „Danica“ könnten auch Fragen eines Kirchenkonzils über Streitpunkte zwischen Katholiken und Protestanten mit dem Nachweise ausgetragen werden, wie viele Geistliche der einen oder der anderen Religionsgenossenschaft sich eines Verbrechens schuldig gemacht haben. Bei der Schulaufsicht ist nur der Umstand maßgebend, von welcher Seite die Freiheit des Geistes, von welcher dessen Knechtung beabsichtigt werde. Und hierin ist die Geschichte die beste Lehrmeisterin. Wir werden nicht ermangeln, an der Hand von Thatfachen, und zwar mit Berufung auf einen katholischen Schriftsteller, der schon im Landtage zitiert wurde, die Haltung des kaiserlichen Klerus zu jener Zeit, als unter Maria Theresia die ersten Keime des Volksschulwesens in unser Land verpflanzt wurden, zu schildern. Unsere Absicht ist nicht die begriffsstiftige Kollegin eines besseren zu belehren, doch geben wir die Hoffnung nicht auf, daß „Mittelstki tovarš“ sich den ersten Lehren der Geschichte auf die Dauer nicht verschließen werde.

(Den Laibacher Hausfrauen) steht, nach mehrfachen uns zugekommenen Klagen, eine schwere Noth mit ihren Köchinnen und Diensthöten bevor. Der katholische Verein hat die meisten als Leibgarde rekrutirt, und so dürfte, falls sich Abendunterhaltungen nach

dem Muster der letzten zur Sekundizfeier abgehaltenen, öfters wiederholen sollten, mancher Abendisch ungedeckt bleiben. Doch wer sollte es der dienenden Klasse mißgönnen, sich an den salbungsvollen Worten des Grafen Wurmbrand zu laben? Er sprach am verflossenen Sonntag in deutscher Rede über die Bedeutung des Priesterstandes. Bis jetzt hat noch kein nationales Blatt über die Entweihung der Eitálnica durch eine deutsche Rede Klage geführt, obwohl man schon einige male die deutschen Predigten in der Dom- und St. Jakobskirche als arge Verletzungen des § 19 der Grundrechte perhorreszirte. Eine erheiternde Würze des Abends für die zahlreich anwesenden Köchinnen und Diensthöten war die Tombola mit etwa 60 Gewinnsten. Wir sahen ein kleines, bei dieser Gelegenheit gewonnenes „gemaltes Bildchen“, wie solche unter die fleißigen Schulkinder vertheilt zu werden pflegen, doch nicht die schlichte Gabe ist es, die uns interessirte, sondern der Geber, sie wurde von ihm — dem jüngsten der Severinusbrüder — für den Glückshafen gespendet. Nach Angabe der „Danica“ zählt der Verein bereits 1000 Mitglieder. Ein gedrucktes Verzeichniß derselben wäre wohl von vielfältigem Interesse.

(Aus Planina) wird uns telegraphisch gemeldet, daß über die Beschwerde des dortigen Bürgermeisters wegen Einstellung der Jesuitenmissionen bis heute noch keine Verfügung der Landesregierung herabgelangt und daß die Blatterepidemie daselbst im Zunehmen begriffen sei. Von den Ärzten sind bereits 113 Erkrankungsfälle konstatiert worden.

Witterung.

Laibach, 17. April.

Trübes, regnerisches Wetter anhaltend. Wolkengzug aus SW. Wärme: Morgens 6 Uhr + 8.0°, Nachm 2 Uhr + 9.4° (1868 + 6.8°, 1867 + 14.9°). Barometer: 320.95". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 9.7°, um 2.3° über dem Normale. Der seit gestern eingetretene Regen, der auf die Natur äußerst erfrischend wirkt, beträgt binnen 24 Stunden 4.20".

Verstorbene.

Den 16. April. Franz Jerse, gewesener Grundbesitzer, alt 68 Jahre im Zivilspital an der Lungenlähmung.

Angekommene Fremde.

Am 16. April.

Stadt Wien. Kenda, Rudolfswert. — Obr, Kaufm., Frankfurt. — Schleimer, Kaufm., Gottsche. — Kamme, Handelsm., Gottsche. — Sieder, Handelsm., Hinterberg. Kreiner, Handelsm., Cöllern. — Fih, Handelsm., Mramen. — Stefanz, Handelsm., Wörl. — Gode, Handelsm., Udine. — Kuzicka, Wien. — Rager, Kaufm., Leipzig. Eugenheim, Schweiz. — Otto, Gutsbel., Weineg. — Gollmber, Private, Steier.

Elefant. Ritter v. Szabel, Dörfl. — Smrelar, Handelsm., Triest. — Löw, Kaufm., Frankfurt a. M. — Landeler, Kaufm., Ponovik. — Lappeiner, Privat, Gili. — Lechner, Kanischa. — Pirz, Handelsm., Adelsberg. — Krasnapper, Kaufm., Wien. — Brod, Inspektors-Gattin, Triest. — Frau Thaller, Private, Adelsberg.

Gedenktafel.

über die am 19. April 1869 stattfindenden Vitzitationen.

1. Feilb., Bogorez'sche Real., Niederdorf, 2036 fl., BG. Reifniz. — 2. Feilb., Kanj'scher Grubenbrunnen Wohnitz, Oberschischka, Landesgericht Laibach.

Marktbericht.

Laibach, 17. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 15 Wagen und 4 Schiffe (20 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wtr.	Wtr.		Wtr.	Wtr.
	fl.	tr.		fl.	tr.
Weizen pr. M.	4 40	4 90	Butter, Pfund	—	48
Korn	2 80	3 20	Eier pr. Stück	—	14
Gerste	2 50	2 80	Milch pr. Maß	—	10
Kaser	1 90	2	Kindfleisch, Pfd.	—	21
Halbfrucht	—	3 32	Kalbsteisch	—	23
Heiden	2 40	3 5	Schweinefleisch	—	23
Sirke	2 50	2 80	Schöpfenfleisch	—	15
Kufuruz	—	2 85	Häbndel pr. St.	—	40
Erbsen	1 50	—	Tauben	—	15
Pinzen	3	—	Hen pr. Zentner	—	85
Erbsen	3 20	—	Stroh	—	70
Hiolen	4 50	—	Holz, har., Kft.	—	7 50
Kindschmalz, Pfd.	—	52	— weich	—	5 50
Schweinefett	—	44	Wein, rother, pr.	—	—
Speck, frisch	—	28	— Cimer	—	9
— geräuch.	—	42	— weißer, „	—	10

Landschaftl. Theater in Laibach. Außerordentliche Anzeige.

für Sonntag, den 18. April 1869, präzis
halb 8 Uhr Abends.

Der von Frankreich, England und Italien kommende,
auf seiner Durchreise nach Wien befindliche Professor und
Konzertist

Cavaliere Felix Galderazzi

aus Neapel, Eleve des königlichen Konservatoriums daselbst,
wurde eingeladen, in dieser kunstfreundlichen Stadt sein
wunderbares, von ihm erfundenes Instrument, benannt

Melodium a Nappi armonici
hören zu lassen. Dasselbe ist zusammengefasst aus 52 Glas-
bechern ohne Wasserfüllung, deren Ränder mit den Spitzen
der beiden Zeigefinger des Herrn Galderazzi leicht berührt,
im Stande sind, die angenehmsten Melodien aus den klas-
sischsten Opern hervorzubringen. Großes und einziges

Vokal- und Instrumental-Konzert,
bei welchem die ausgezeichnete Gesangs-Künstlerin Prima
donna soprana assoluta

Vittoria Falconi Martinazzi,
welche an den ersten Theatern gesungen hat, sowie auch die
I. I. Musikleite des 79. Inf. Reg. Graf Guyn mitwirken
werden. — Das Nähere der große Anschlagzettel.

Bei (84—2)

F. X. Hauffen, Spitalgasse Nr. 272, gänzlicher Ausverkauf

wegen
Anflösung des Geschäftes.

Die
**Spezerei-, Material-, Wein-
und
Farbwaaren-Handlung**
des (69—5)
Gustav Stedry

empfiehlt ihr neu assortirtes Lager in nachstehen-
den Artikeln zu den billigsten Preisen unter
Zusicherung prompter und reellster Bedienung.

**Zucker, Kaffee, Chokolade, Reis,
Gerste, Gries, Sago, Linsen, Erbsen,
Speise- und Brennöl, Weine, Cham-
pagner, Chateau-Lafitte, Muscat-Lunel,
Vöslauer roth und weiss, Malaga, Ru-
ster, Liqueure und Spirituosen: Franz-
und Glägerbranntwein, echt Jamaica-
Rum, dann besten echten Karavanen-Thee; von
Süßfrüchten: Datteln, Feigen, Krach-
Mandeln, Orangen, Limonen, Rosinen,
Malagatrauben, Pignolien, Pistazien,
Capern u. Haselnüsse; Canditen, Aran-
zini, Cedri, Görzer Obst, Mehlspeisen,
beste veron. Salami, fetten Emmenthaler,
Groyer u. Parmesan-Käse; von Fischen:
frische hamb. und Pickelhäringe, russ. Sardi-
nen mit Mixed-Pikles, eingelegte Aalsfische,
Sardinen de Nantes, echt russ. Kaviar; dann
echt französ. und Kremser Senf, so wie auch
französischen Rey- und Thimotheus,**

dann echt
Inzerner Klee- & Runkelrübensamen
zu den billigsten Preisen.

Mittel gegen Hämorrhoiden.

Durch ein vierzehnjähriges, immer heftiger sich einstel-
lendes Hämorrhoidal-Leiden gequält, gelangte ich nach An-
wendung verschiedener Heilmittel endlich vor einigen Mo-
naten selbst zu einer eigenen, auf Wissenschaft sich grün-
denden Erfindung, deren Anwendung mir die vollkommenste
Erleichterung und nahezu gänzliche Heilung verschaffte.

Das Mittel ist sehr leicht zu haben, kostet fast nichts und
erinnert wegen seiner Einfachheit an das „Ei“ des Kolumbus.
Ich eröffne dieses Geheimniß brieflich jedermann, der
mir 2 fl. 6. W. einjendet, gegen Verdwiegenheit.

Joh. Gottfr. Erker,
(86) Postmeister in Altlag, Bezirk Gottschee.

Restaurations-Verpachtung.

Die Restauration im Kasino zu Laibach wird vom
29. September l. J. an auf die Dauer von fünf Jahren
verpachtet. Offerte sind bis 15. Juni l. J. an die Kasino-
Direktion portofrei einzusenden.

Die näheren Bedingungen können bei dem Herrn
Kasino-Kustos eingesehen oder bei der Kasino-Direktion in
Abschrift behoben werden.

Laibach, am 6. April 1869. (79)—2)
Die Kasinovereins-Direktion.

Aus der k. k. a. priv. Fabrik von
tragbaren Eiskellern
des (72—2)
Anton Wiesner in Wien
sind bei
A. Samassa in Laibach
vorzügliche
Moussé - Bierpipen
zum Fabrikpreis zu haben. — Auch liegen Zeich-
nungen und Preislisten obiger Fabrik zur gefäl-
ligen Einsichtnahme auf.

Freiwillige Lizitation

des zum **Josefine Nowak'schen**
Nachlasse gehörigen großen Zinshauses
am Hauptplatze zu Gillsi sammt Grund-
stücken.

Von dem k. k. Kreisgerichte Gillsi wird bekannt gegeben:
Man habe über Ansuchen der Erben nach Josefine Nowak
von Gillsi die freiwillige Versteigerung der zu diesem Nach-
lasse gehörigen Realitäten Nr. 4 und 5, dann Dom.
Nr. 194 ad Mag. Gillsi, bestehend aus den zusammengebaute
dreifloßigen Häusern Konst. Nr. 2 und 3 am Hauptplatze
zu Gillsi und den dazu gehörigen Grundstücken neben dem
kleinen Glacis im unverbirgten Flächenmaße von 3 Joch
64 Quadratklaster bewilligt und die Tagzahlung hiezu auf
den **20. Mai d. J.** Vormittags von 10 bis 12 Uhr im
diesgerichtlichen Rathssaale anberaumt.

Diese Realitäten werden um den Schätzwert von
34.500 fl. ausgerufen und hat jeder Lizitant 3450 fl. als
Badium zu erlegen.

Bemerkte wird, daß das zu versteigernde Gebäude das
größte Zinshaus in Gillsi sei und aus 4 Kellern, 10 Ver-
kaufsgewölben und Magazinen, 42 Zimmern, 14 Küchen
und den erforderlichen Nebenlokalitäten bestehe.

Schätzungsprotokoll, Grundbuchsextrakt und Lizitations-
bedingungen können hiergerichts eingesehen werden.
Gillsi, am 9. April 1869. (83)—2)

Es werden hier dem Publikum den unserigen
nachgemachte Artikel zu billigeren Preisen empfohlen,
welche natürlich nicht die richtige Wirkung haben
können; um Verwechslungen zu vermeiden, bitten
wir genau auf unsere Firma zu achten.

Lilionese, vom Mi-
nisterium geprüf-
und konfessioniert, reinigt die Haut
von Leberflecken, Sommerprossen,
Pockenflecken, vertreibt den gelben
Teint und die Rötze der Nase,
sicheres Mittel für skrofulöse Un-
reinheiten der Haut, erfrischt und
verjüngt den Teint und macht den-
selben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt
binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantiert, à Fl.
2 fl. 60 fr. und 1 fl. 30 fr.

Barterzeugung = Pomade à Dose 2 fl.
60 fr. und 1 fl. 30 fr. Binnen 6 Monaten erzeugt
dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von
16 Jahren, wofür die Fabrik garantiert. Auch wird
dieselbe zum Kopshaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel, 2 fl. 10 fr.
und 1 fl. 5 fr., färbt das Haar sofort echt in blond,
braun und schwarz und fallen die Farben vorzüg-
lich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel,
à Fl. 2 fl. 10 fr., zur Entfernung zu tief gewach-
sener Schweißhaare und der bei Damen vorkommen-
den Bartspuren binnen 15 Minuten.

Erfinder **Nothe & Comp.** in Berlin.
Die Niederlage befindet sich in Laibach
bei **Albert Trinker.** (40—9)

GASTROPHAN,

ein von der Kaiserl. I. mediz. Fakultät geprüf- und
ärztlicher Beschriftung und Alchemikern bereitetes Mittel nach
Beförderung der Verdauung und Erzeugung des Appetites.
**Verdauungsschwäche, Magenkrampf, Erbrechen
und Blöhsucht** werden gänzlich behoben; nebstdem ist es ein
vorzügliches Präservativmittel gegen Cholera.
1 Kasten 70 fr. 6. W.

Medizinischer flüssiger Eisenzucker

(nach einer verbesserten Methode)
empfiehlt sich sowohl wegen seines **angenehmen Geschmacks**
als auch wegen seiner **vorzüglichen Heilkraft.** Seine An-
wendung findet er: a) **Bei Blutarmuth,** mag diese sich selbst-
ständig entwickelt haben oder aber durch Blutverluste, langwierige
oder diätetische Leiden, ausschweifende Lebensweise entstanden
sein; daher bei der Mischschicht, in der Menstruationszeit nach schwe-
ren Krankheiten, bei Malaria (englische Krankheit), Streifen,
Storbut, langdauerndem Wechselstieber, veralteter Syphilis und
Mercurialschütteln. b) **Bei nervösen Leiden:** Reizung,
Hysterie, Epilepsie, allgemeine Erschlaffung, Zittern, Migraine,
Neigung zu Ohnmächten, Herzleiden, Kesselfieber, Impotenz
und beginnende Lähmung. c) **Bei zu reichlichen Abson-
derungen:** babin gehören: langdauerndes Stillsitzen, starke
Schweiß, Eiterungen, zu häufige Samenentleerungen, blutarme,
nervenschwache Personen. d) **Bei Frauenkrankheiten:** Stö-
rungen der Menstruation, weißer Fluß, Unfruchtbarkeit, Neigung
zu Abortus, wenn diese Leiden auf Blutarmuth beruhen.
1 Kasten 1 fl. 20 fr. 6. W.

Flüssige Eisenseife.

Vorzügliches, bisher unübertroffenes Mittel bei **Zahnweh,
Zahngeschwulst, Verwundungen, Verbrennungen,
Quetschungen, Frostbeulen, Schweißfüßen,
ausschließlichen Hautkrankheiten, Skrofulösen Ge-
schwüren, Belfrass, lokalen Krebsgeschwüren.**
1 Kasten 1 fl., ein halb Kasten 50 fr. 6. W.

Dr. Hübner's

brustheilender Kräuterhonig mit Malz.
Anerkanntes bewährtes Heilmittel bei **Lungenschwindsucht,
Brust- und Halsleiden, Schnupfen, Grippe, schwe-
rem Athem, Husten, Keuchhusten, Bräune, Heiser-
keit, Engbrüstigkeit, Seitenstechen, Entzündung
der Schleimhäute, der Brust und des Unterleibes, sowie
bei allen anderen katarrhalischen Affektionen der
Schling- und Athmungsorgane.**
1 Kasten 2 fl., ein halb Kasten 1 fl.

Kral's echter

Davidsthee* - Karolinenthaler.
Dieses „Volksheilmittel“ wird bei **Lungenleiden jeder
Art,** insbesondere bei der **Tuberkulose und chronischen
Katarrhen der Luftwege und Lungen mit dem besten
Erfolge** angewendet.
Ein Kasten 20 fr. 6. W.

*) Da Hülfskarte von diesem Artikel im Verkebre verkommen,
so werden die Herren v. t. Abnehmer ersucht, genau auf die
Billette „**Apotheke zum weissen Engel**“ und auf die
Hülfskarte **Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee**
zu achten.

China-Mundwasser,

bewährt sich vorzüglich gegen jeden üblen Geruch aus dem
Munde, beim krankehaften, chronisch-entzündlichen Zahnfleisch,
sowie auch bei rheumatischen Zahnschmerzen, stärkt das Zahnfleisch
und gibt dem Munde eine angenehme Kühle und Frische.
1 Kasten 60 fr. 6. W.

Haupt - Versendungs - Depot

befindet sich in **Prag bei Jos. Fürst, Apotheker**
„zum weissen Engel“, Schillingsgasse Nr. 1071—II.
Depôt in **Laibach: A. J. Krasschowitz**
(„zur Briestafel.“) (78—2)

Wiener Börse vom 16. April.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Gold	Ware
Spec. österr. Bähr. . .	58.30	55.50	West. Hypoth.-Bant . .	98.50 99.—
dt. v. J. 1866 . . .	63.30	63.50	Prioritäts-Oblig.	
dt. Rente, öst. Pap. .	61.50	61.70	Subb. Obi. zu 500 fr. .	110.— 111.—
dt. dt. öst. in Silber .	69.50	69.70	dt. dt. 6 pSt.	238.— 239.—
Leise von 1854	91.50	92.—	Reichb. (100 fl. ö. W.) .	92.— 93.—
Leise von 1860, ganzl.	101.10	101.30	dt. dt. (200 fl. ö. W.) .	87.— 87.25
Leise von 1860, hinfst.	101.50	102.20	dt. dt. (300 fl. ö. W.) .	88.— 88.25
Prämienf. v. 1864 . .	122.50	122.70	dt. dt. (400 fl. ö. W.) .	90.50 91.—
Grundentl.-Obl.				
Steiermark zu 5 pSt. .	90.—	91.—	* Lose.	
Kärnten, Krain . . .	86.—	84.—	Gredit 100 fl. ö. W. . .	163.— 163.50
u. Küstenland 5 . . .	80.75	81.25	Don.-Dampfsch.-Obi. .	97.— 97.50
Ungarn . . . zu 5 . .	80.50	81.50	zu 100 fl. ö. W. . . .	120.— 121.—
Kroat. u. Slav. 5 . .	74.75	75.25	Triester 100 fl. ö. W. .	57.— 58.—
Siebenbürg. 5	74.75	75.25	dt. dt. 40 fl. ö. W. . .	37.50 38.50
Aktion.			Efterbagg fl. 40 ö. W. .	— —
Nationalbank	725.—	727.—	Salin . . . 40	42.50 43.—
Creditanstalt	287.—	287.20	Palffy . . . 40	35.— 36.—
Ö. & G. ö. ö. ö. . . .	837.—	840.—	Starb . . . 40	37.50 38.—
Anglo-österr. Bant . .	314.—	314.50	St. Genois . . . 40 . .	33.75 34.—
West. Bodencred. - u. .	296.—	299.—	dt. dt. 20	22.50 23.—
West. Hypoth.-Bant . .	102.—	104.—	Waldstein . . . 20 . .	24.50 25.50
Steier. ö. ö. ö.	232.—	234.—	Regelisch . . . 10 . .	17.— 17.50
Kais. Ferd. - Nordb. .	2305	2310	St. Josef. 10 fl. ö. W. .	15.— 15.50
Österr. - Westb. . . .	232.20	232.40		
Kais. Elisabeth-Bahn .	185.—	185.50	Wechsel (3 Mon.)	
Kais. Ludwig-Bahn . .	216.75	216.25	Angsb. 100 fl. subb. W.	103.40 103.60
Leoben, Eisenbahn . .	159.75	160.25	Frankf. 100 fl.	103.50 103.70
Kais. Franz-Joseph-B.	177.50	178.—	London 10 fl. ö. W. . .	124.40 124.20
Prinzl. - Barier C. - B.	186.25	186.75	Paris 100 francs . . .	49.30 49.40
Alföld-Bum. Bahn . .	163.—	163.50		
Pfandbriefe.			Münzen.	
Nation. ö. W. verlosb. .	96.—	96.20	Kais. Münz-Ducaten . .	5.84 5.86
Ang. ö. W. - Creditanst. .	92.25	92.50	20-francs-Stück . . .	9.92 9.93
Ang. ö. W. - Credit. . .	109.25	110.—	Vereinshaler	1.82 1.83
dt. in 33 J. rück. . . .	92.35	92.50	Silber	121.75 122.25

Telegraphischer Wechselkurs

vom 17. April.

Spec. Rente österr. Papier 62. — Spec. Rente
österr. Silber 70. — 1860er Staatsanlehen 101.70. —
Bankaktien 725. — Kreditaktien 290.30. — London 124.10.
— Silber 121.75. — R. l. Ducaten 5.84.